

11 BOTSCHAFTEN MIT BOTSCHAFTEN – AUCH FÜR EINE NEUE LÄNDERKUNDE

Im folgenden und letzten Kapitel werden - im weitesten Sinne - Botschaften ‚ausgewertet‘. Zum einen werden intendierte und rezipierte Länderbilder einander gegenüber gestellt, um offen zu legen, welche Botschaften der Botschaften ‚ankommen‘. Diese Ergebnisse werden auch für den Ansatz der Neuen Länderkunde ausgewertet. Zum anderen werden kurz die Botschaften Neuer Länderkunde für die Geographie thematisiert.

11.1 Gegenüberstellung intendierter und rezipierter Länderbilder

Im diesem Kapitel werden die intendierten und rezipierten Länderbilder, die durch das indische und südafrikanische Botschaftsgebäude produziert und ‚konsumiert‘ werden, einander gegenüber gestellt. Ziel dessen ist es, zu ermitteln, ob und welche der intendierten Botschaften beim ‚Lesen‘ der Botschaftsgebäude durch Passanten ‚ankommen‘. Auf diese Weise soll überprüft werden, wie erfolgreich die regierungsseitigen Strategien der Länderbebilderung sind.

11.1.1 Das Länderbild Indiens

Indiens Regierung beschreibt das Länderbild, das durch den Botschaftsneubau in der Hauptstadt Deutschlands installiert werden soll, folgendermaßen: Modernität, die auf integrative Weise mit der Ästhetik des traditionellen, kulturellen Erbes Indiens verbunden ist. Auf diese Weise soll Indien in der Verschmelzung von Tradition und Moderne auf dem Weg in die Zukunft präsentiert werden. Zur Herstellung und erfolgreichen Kommunikation dieses Länderbildes lässt die indische Regierung den Botschaftsneubau von einem deutschen Architekturbüro entwerfen. Damit wird eine Art ‚interkulturelle Übersetzungsarbeit‘ eingekauft, die zu einer besseren ‚Lesbarkeit‘ der intendierten Aussage des Gebäudes beitragen kann.

Diese Vorgaben der Regierung setzt das Architekturbüro LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN (Berlin) in einer Adaption und Neuinterpretation traditioneller indischer

Baumaterialien und architektonischer Elemente um. Dabei wird in der Auswahl des Materials, der Aufriss- wie auch (teilweise) der Grundrissgestaltung Bezug auf indische Herrschaftsarchitektur der Mogul-Zeit genommen. Dadurch werden die damals intendierten Aussagen von Macht, Stärke, Wehrhaftigkeit, politischer wie wirtschaftlicher Prosperität und staatlicher Autonomie dem heutigen Indien zugeschrieben. Zugleich findet eine Verschmelzung von Tradition und Moderne sowie ein Verweis in die Zukunft statt: Indiens war, ist gegenwärtig und wird auch zukünftig ein mächtiger und potenter Staat sein. Ebenfalls Teil dieses Länderbildes - vermutlich weniger intendiert, jedoch nicht zu übersehen - ist dabei die Grenzsetzung Indiens, die über die Gestaltung der Botschaft als kleiner Festungsbau im Stil eines ‚Roten Forts‘ kommuniziert wird. Damit verwehrt sich Indien symbolisch gegen Einblicke und potentielle Eingriffe in das innenpolitische Leben sowie die Autonomie des Staates. Indien ist also nicht nur mit Tradition und Moderne, sondern auch mit großem Selbstbewusstsein ‚im Gepäck‘ auf dem Weg in die Zukunft.

Die materialikonographische Analyse des indischen Botschaftsgebäudes vermag weitere (Be-) Deutungsschichten des Gebäudes offen zu legen: Der verwendete rote Sandstein unterstützt die im Rückgriff auf indische Herrschaftsarchitektur hergestellten Eigenschaftszuschreibungen von politischer, wirtschaftlicher Macht und Wehrhaftigkeit. Die spezifische Verwendung von Glas in der Gebäudegestaltung deutet zwar Transparenz und Offenheit an, löst diese Zuschreibungen aber nicht ein. Der hohe Reflexionsgrad des Glases und die nur vermeintlich offene Gestaltung des Eingangsaatriums der Botschaft lassen kaum Einblicke in das Innere des Gebäudes zu. Damit bestätigt sich die zwar nicht primär intendierte, jedoch deutliche Botschaft einer Abgrenzung Indiens vor ‚zu viel‘ Einblick in das Innere des Gebäudes respektive des Staates Indien.

Zur Eruierung der Rezeption der indischen Botschaft(en) wurde eine Befragung vor dem indischen Botschaftsgebäude durchgeführt. ‚Indien‘ wird in dem Botschaftsgebäude über das Material des Sandsteins in seiner Farbe und Bearbeitung hergestellt. Als vermutlich zu kommunizierende Botschaften der Botschaft benennen die Befragten in erster Linie Moderne, Tradition, Stärke und Beständigkeit, Weltoffenheit und Selbstbewusstsein. Somit zeigt sich, dass die intendierte Botschaft der indischen Regierung in ihrer architektonischen Umsetzung nicht nur bei den Befragten ‚angekommen‘, sondern auch sehr deutlich ‚lesbar‘ und zu verstehen ist. Darüber hinaus werden weitere Botschaften, die von der indischen Regierung in ihren Vorgaben nicht *explizit* benannt werden, den Befragten ‚zugestellt‘: Stärke, Beständigkeit und Selbstbewusstsein. Der Inszenierung des indischen Botschaftsgebäudes als ‚kleine Festungsanlage‘ im Stil eines Roten Forts sind diese Botschaften jedoch implizit. Somit werden auch sie von den Befragten wahrgenommen und entsprechend ‚gelesen‘. Damit zeichnet sich ab, dass die intendierten Botschaften der indi-

schen Botschaft von den Befragten sowohl als Botschaften erkannt und wahrgenommen als auch im intendierten Sinne verstanden werden. Die Strategie der indischen Botschaft, per Beauftragung eines deutschen Architekturbüros ‚interkulturelle Übersetzungsarbeit‘ und ‚Lesbarkeit‘ für die Botschaften der Botschaft einzukaufen, scheint sich somit auszahlt zu haben.

Obschon die Botschaft und das Länderbild den Regierungsintentionen entsprechend verstanden und ‚gelesen‘ wird, sind die *Wirkungsweisen* des Gebäudes auf die Befragten - interpretiert als Beurteilung der Selbstdarstellung Indiens - andere. Sie zeichnen sich überwiegend durch Ambivalenz aus und variieren im wesentlichen zwischen drei Polen: positiv konnotierte Eindrücke (warm, schön, interessant, einladend), negativ konnotierte Eindrücke (schroff, kühl, mächtig) und solche Eindrücke, die die Widersprüchlichkeit des Gebäudes benennen. Diese Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit den Resultaten der Atmosphärenbeschreibungen, die drei Stimmungsbilder zeichnen: zum einen klotzig, massiv, zum zweiten freundlich, einladend und zum dritten als angenehm trotz seiner Massivität. Dennoch halten - dem eigenen (stereotypisierten) Länderbild Indiens zum Trotz - nicht wenige der Befragten das Botschaftsgebäude für eine gelungene Repräsentation Indiens. Wären jedoch die Stereotype der Befragten die ‚Bauherren‘ des indischen Botschaftsgebäudes, so würde sie in historisierendem Stil ‚à la Taj Mahal‘ mit Spitzbögen und in bunten Farben errichtet. So lässt sich zusammenfassen: Die Botschaften der indischen Botschaft werden ihrer Intention entsprechend ‚gelesen‘, als Länderrepräsentationen vor dem Hintergrund eigener Stereotype wird die Botschaft jedoch nur teilweise als ‚passend‘ empfunden.

11.1.2 Das Länderbild Südafrikas

Das Länderbild, dessen Produktion und Kommunikation die südafrikanische Regierung mittels des Botschaftsgebäudes erreichen möchte, ist folgendermaßen charakterisiert: Südafrika als *ein* Land mit reicher Geschichte, kulturellem Reichtum und *Vielfalt*, das sich selbstbewusst zu seinen (süd-) afrikanischen Traditionen und Werten bekennt. Zugleich soll Südafrika als ein demokratisches, offenes und modernes Land kommuniziert werden. Dieses Länderbild ist vor dem Hintergrund der Phase der demokratischen Selbst(er)findung und Nationenbildung Südafrikas zu sehen, in der die Regierung durch entsprechende politische Maßnahmen eine kollektive nationale Identität zu generieren versucht. Des Weiteren hat diese Botschaft der Botschaft für Südafrika hohen politischen wie symbolischen Wert, da der Berliner Botschaftsbau der erste Repräsentationsbau des neuen, demokratischen Südafrika ist. Aufgrund dessen wird der Auftrag für das Botschaftsgebäude an ein südafrikanisches Architekturbüro vergeben.

MMA ARCHITECTS machen folgendes Länderbild zur Grundlage des Botschaftsgebäudes: Auf der Basis seiner kulturellen wie ethnischen Vielfalt soll das Land als Einheit, als demokratisch, vielseitig und weltoffen, als aufstrebende, selbstbewusste Nation dargestellt werden, die sich (dennoch) zurückhaltend präsentiert. Für dessen Vermittlung entwickeln MMA ARCHITECTS eine bis dahin noch nicht existierende (gesamt)südafrikanische gestalterische Sprache und wählen fünf Gestaltungselemente bzw. Materialien aus, die im Botschaftsgebäude zu einem Ganzen vereint werden. In der Imitation dörflicher Siedlungsformen Südafrikas im Grundriss des Botschaftsgebäudes werden einzelne Botschaftsabteilungen um einen zentralen Versammlungsplatz gruppiert. Das südafrikanische Prinzip der ‚beautification‘ verdeutlicht in der Außenansicht des Botschaftsgebäudes die unterschiedlichen Nutzungen im Botschaftsinneren. Dabei werden ‚ethnische Anklänge‘ in der Gestaltung bewusst vermieden, da nicht einzelne Volksgruppen Südafrikas, sondern Südafrika als *ein* Land dargestellt und kommuniziert werden soll.

Die materialikonographische Analyse des südafrikanischen Botschaftsgebäudes untersucht Bedeutungen, die den für den Botschaftsbau verwendeten Materialien im mitteleuropäischen (Be-) Deutungskontext zugeschrieben werden. Wesentlicher Befund ist, dass die Kombination aus hellem Sandstein und großen Glasflächen inzwischen vor allem im innerstädtischen Bürobau genutzt wird, um Dauerhaftigkeit, Transparenz und Moderne zu kommunizieren. Aufgrund des ‚massenhaften‘ Einsatzes solcher Materialien für zahlreiche Bürobauten im Laufe der letzten 15 Jahre existieren in Berlin vieler solcher Gebäude. Dies zieht eine Veränderungen der Materialbedeutungen nach sich, die inzwischen mit Beliebtheit, Identitäts- und Charakterlosigkeit assoziiert werden. Das bestätigt sich auch in den Atmosphärenbeschreibungen der südafrikanischen Botschaft.

Die Rezeption des Länderbildes, das mittels des Botschaftsbaus hergestellt und transportiert werden soll, wird über eine Befragung vor der südafrikanischen Botschaft ermittelt. ‚Südafrika‘ wird primär - wenn überhaupt - über die helle Farbe des Gebäudes sowie über eine in mehrfarbiger, geometrischer Putzornamentik gestaltete Säule mit dem Gebäude assoziiert. Ein mögliches intendiertes Länderbild charakterisieren die Befragten auf diese Weise: Ein moderner, zukunftsorientierter Staat, der offen und selbstbewusst Präsenz in Berlin zeigt. Gleichzeitig - so die Meinung der Befragten - sollen Konformität und kulturelle Traditionen kommuniziert werden.

Wird dies in Bezug zu dem von der südafrikanischen Regierung und von MMA ARCHITECTS umgesetzten Länderbild gesetzt, so wird Folgendes deutlich: Die intendierte Botschaft der Zukunftsorientierung, Offenheit und das Selbstbewusstsein des Landes scheinen offensichtlich wahrnehmbar und ‚lesbar‘ zu sein. Diese Botschaften werden allerdings kaum mit Südafrika in Verbindung gebracht. Grund dafür ist die Art und Weise der

Gebäudegestaltung in seiner Außenansicht, die in ihrer Konzentration auf politische Botschaften offenbar für das stereotypen-geprägtes Auge der Betrachtenden kaum Assoziationspunkte zu Südafrika bietet. Die Strategie des Architekturbüros, die Einheit Südafrikas (auch) dadurch zu vermitteln, dass nach außen kaum Anklänge an einzelne Kultur(en) Südafrikas kommuniziert werden, geht somit für die Wahrnehmung Südafrikas im hauptstädtischen Raum Berlins nicht auf.

Eine andere Folge dessen ist, dass der Aspekt ‚Südafrika als kulturell wie ethnisch vielfältiges und reiches Land mit einem selbstbewussten Bekenntnis zu seinen südafrikanischen Traditionen‘ des intendierten Länderbildes in der Außenansicht der Botschaft nicht wahrgenommen und ‚gelesen‘ werden kann. Weder die kulturelle Vielfalt noch deren ‚Nebeneinander in (staatlicher) Einheit‘ werden von den Befragten (häufig bzw. überhaupt) als mögliche Botschaft der Botschaft benannt. Dieser Teil der Botschaft ist damit offenbar auf eine Weise (nicht) gestaltet, dass sie von Passanten im Straßenraum bei der Betrachtung der südafrikanischen Botschaft weder wahrgenommen noch ‚gelesen‘ werden kann. So scheint die politische Absicht der Kommunikation von ‚Vielfalt in Einheit‘ in ihrer gestalterisch-architektonischen Umsetzung für ‚Berliner Lesarten‘ nicht nur ihr Ziel verfehlt zu haben.²³⁰ Vielmehr erschwert sie es den Befragten darüber hinaus, die (politischen) Botschaften von Zukunftsorientierung, Offenheit und Selbstbewusstsein einem Land bzw. Staat zuzuordnen. Dies bestätigt auch die These, dass das Botschaftsgebäude als erste Repräsentanz des neuen demokratischen Südafrika weniger eine Botschaft für Berlin bzw. Deutschland darstellt und bereit hält, denn vielmehr für den Staat Südafrika selbst. Dies dürfte jedoch keine ‚bewusste‘ Intention des Botschaftsbaus sein.

Diese These wird auch durch Folgendes bestätigt: Im Gegensatz zur Außengestaltung der Botschaft steht die Innengestaltung der Botschaft, die wesentlich mehr Anklänge an und Verweise auf südafrikanische Kulturen bietet. Während also ‚nach außen‘ Einheit kommuniziert wird (die als solche für die Befragten nicht lesbar ist, weil für sie der entscheidende Teil der Vielfalt fehlt), wird ‚nach innen‘ Vielfalt dargestellt. So sehr diese architektonische Konzeption die Situation des heutigen Südafrika versinnbildlichen mag, so sehr ist dieses Repräsentationskonzept aber auch zu hinterfragen. Denn üblicherweise erhält die breite Öffentlichkeit - außer zu seltenen Gelegenheiten - keinen Zugang ins Innere der Botschaft.²³¹ Zu fragen ist dann jedoch, wer diese privilegierte Innenansicht und ihre Aussagen zu sehen bekommt. Dies sind - neben Vertretern anderer Staaten und Deutschlands - vor allem auch Delegationen, Wirtschaftsvertreter, Politiker, Honoratioren

²³⁰ Interessant wäre in diesem Zusammenhang, ob und wie die Botschaft von Südafrikanern ‚gelesen‘ werden würde.

²³¹ Gleichwohl daran viel Interesse besteht.

etc. aus Südafrika. Für sie könnte sich (ebenso wie andere privilegierte Betrachter) - in der Kombination der Innen- und Außenansicht des Gebäudes - dieser Aspekt der Botschaft erschließen.

Vor dem Hintergrund dessen können die Wirkungsweisen des Botschaftsgebäudes auf die Befragten als Beurteilung der Selbstdarstellung Südafrikas ‚gelesen‘ werden. Die Wirkungsweisen des südafrikanischen Botschaftsgebäudes sind vielfältig und zum Teil widersprüchlich. Es können im wesentlichen drei Varianten unterschieden werden: eine tendenzielle ‚unbestimmte‘ (modern, unspezifisch, transparent), eine positiv konnotierte (schön, warm, einladend) und eine negativ konnotierte (sachlich, kühl, abweisend), wobei die erstgenannte die meisten Stimmen der Befragten auf sich vereint. Diese Unbestimmtheit in der Wirkungsweise des Gebäudes könnte in der gestalterischen Ähnlichkeit der Botschaft mit einer Vielzahl Berliner Büro Neubauten begründet sein. Die Atmosphärenbeschreibungen weisen ähnliche Wahrnehmungen des Botschaftsgebäudes aus, wobei negativ konnotierte Eindrücke überwiegen.

Einige der Befragten halten die Botschaft für eine gelungenen Art und Weise der Staatsrepräsentation Südafrikas. Eine ‚typisch‘ südafrikanische Botschaft müsste für viele Befragten stärkere Bezüge zur Geschichte, Kultur und gestalterische Traditionen des Landes aufweisen. Vor allem die beiden letztgenannten Bereiche sind dabei stark von stereotypisierten Vorstellungen geprägt, die als ‚Bauherren‘ eine südafrikanische Botschaft in Anklang an Rundhütten in Lehm Bauweise und in bunten Farben errichten würden.

Es lässt sich somit zusammenfassen: Die Botschaften der südafrikanischen Botschaft können nur teilweise wahrgenommen und ‚gelesen‘ werden. Der Text, der ‚gelesen‘ werden kann, entspricht dabei den Intentionen der Regierung. Somit kann für die südafrikanische Botschaft eine nur ‚bruchstückhafte‘ Kommunikation der intendierten Botschaften konstatiert werden.

11.1.3 Indiens und Südafrikas Botschaften

Gegenstand der empirischen Untersuchung der vorliegenden Arbeit sind Botschaftsgebäude von zwei Staaten mit sehr unterschiedlichen geschichtlichen, kulturellen, sozialen und politischen Hintergründen. Während sich einige intendierte Botschaften der beiden Botschaften (wie Moderne und der Verweis auf die jeweiligen Traditionen) gleichen, sind die Strategien der Regierungen, ‚ihre‘ spezifischen Botschaften zu vermitteln, sehr unterschiedlich. Es hat sich gezeigt, dass die Botschaften der indischen Botschaft leichter und eindeutiger wahrgenommen sowie ihren Intentionen entsprechend ‚gelesen‘ werden können. Aufgrund dessen, dass der südafrikanischen Botschaftsbau primär Symbolfunktion für Südafrika und weniger Repräsentationsfunktion für Deutschland innehat, scheint die

konzeptionelle ‚Zielrichtung‘ der Botschaft eine andere zu sein. Folge dessen ist, dass nur ein Teil der intendierten Botschaften der Botschaft ‚gelesen‘ werden kann. Es wird somit deutlich, dass die intendierten wie auch rezipierten Botschaften von Botschaften vielschichtig, komplex und alles andere als eindeutig sind. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Prozess der Produktion, Kommunikation, Rezeption und weiteren kognitiven Verarbeitung von Länderbildern vielseitigen, zum Teil offenbar auch nur wenig steuerbaren Einflussfaktoren unterliegt, von denen die vorliegende Arbeit nur einige ausgewählte Aspekte untersuchen konnte.

11.2 Indische und südafrikanische Botschaften für eine Neue Länderkunde

Die indische und südafrikanische Botschaft halten in ihrer empirischen Untersuchungen aber nicht nur Länderbilder bereit, sondern (darin) auch Aussagen für eine Neue Länderkunde. Dieser Ansatz, der mit dieser Arbeit zum ersten Mal vorgestellt wird, wird in der empirischen Untersuchung der beiden Botschaftsbauten auch erstmalig umgesetzt und damit auf seine Wirksamkeit, Potentiale wie Desiderate hin ‚überprüft‘.

Forschungsgegenstand einer Neuen Länderkunde sind nicht primär reale Räume, sondern deren Repräsentationen in Form populär-, hochkultureller und wissenschaftlicher Produkte. In der vorliegenden Arbeit wurden Botschaftsneubauten als ‚Orte‘ und Gegenstände der Länderbilderproduktion in den Fokus genommen. Wie gezeigt wurde, vereinen Botschaftsgebäude verschiedene Repräsentationsebenen ineinander: Sie sind nicht nur Länderrepräsentanzen im Sinne des Völkerrechts, die den Entsendestaat im Empfangsstaat vertreten, sondern symbolisieren einen Staat, verkörpern ihn (z.B. in den Materialien des Gebäudes) und spielen mit bzw. auf Vorstellungen des Staates bzw. Landes an. Es konnte gezeigt werden, dass die Produktion von Länderbildern im Zuge von Globalisierungsprozessen, einer verschärften Konkurrenzsituation von Staaten auf dem Weltmarkt sowie einem veränderten Verständnis von Diplomatie zunehmend wichtig wird. Damit sind Länderbilder nicht nur Gegenstand beispielsweise populärkultureller Medien der Unterhaltungsbranche, sondern spielen auch in der Politik eine wesentliche Rolle hinsichtlich der (Nicht-) Kooperation von Staaten oder des Aufbaus wirtschaftlicher Austauschbeziehungen etc. Im Rahmen von Public Diplomacy wird deshalb mittels unterschiedlicher Medien professionelles Länder-Marketing betrieben. Botschaftsneubauten nehmen dabei als Länderwerbung mit hoher Standzeit im jeweiligen Hauptstadtraum eine besondere Stellung ein. Länderbildern bzw. ihrer Produktion wird somit in (welt-) politi-

schen Zusammenhängen eine hohe Wirkungsmacht in der Wahrnehmung und Konstruktion ‚der Welt‘ zugerechnet.

Vor dem Hintergrund dieser Bedeutsamkeit und Wirkungsmacht von Länderbildern wurde der Prozess der Länderbebilderung durch Botschaftsneubauten anhand des indischen und südafrikanischen Botschaftsgebäudes nachgezeichnet und untersucht. Dabei wurden die Intentionen, Zielsetzungen und Strategien der Regierungen hinsichtlich ihrer Repräsentation sowie die Umsetzung dieser Vorgaben in und durch architektonische und gestalterische Mittel in den Fokus genommen. Es konnte gezeigt werden, dass Länderbilder wie im Falle Indiens in der Verbindung gestalterischer Rückbezüge auf historische Herrschaftsarchitekturen und postmoderner Formensprache auf vielschichtige und komplexe Weise hergestellt werden. Aber auch die Länderbilder-Produktion im Rahmen der südafrikanischen Botschaft verweist auf komplexe (politische) Hintergründe, als deren Ausdruck der bestehende Botschaftsbau verstanden werden kann. So konnte herausgearbeitet werden, dass Botschaftsgebäude als materialisierte Länderbilder als komplexe und vielschichtige (Be-) Deutungssysteme ‚gelesen‘ werden müssen, deren Gehalte erst in eingehenden Analysen gehoben werden können.

Die Rezeption von Botschaften als Länderbilder wurde im Rahmen einer Befragung ermittelt. Dabei wurden nicht nur Lesarten und Wirkungsweisen der Botschaftsgebäude, sondern beispielsweise auch Imaginationen der Befragten zu Indien und Südafrika als Ausdruck kollektiver Länderbilder erhoben. In der Auswertung konnten unterschiedliche Lesarten und Wirkungsweisen der Botschaftsgebäude ausgemacht werden. Darüber hinaus zeigte sich, dass kollektive Länderbilder die Wahrnehmung der Botschaftsgebäude beeinflussen können. Wie in einigen Zitaten der Befragten deutlich wird, sind sich die Befragten der Herkunft ihrer eigenen Länderbilder nicht bewusst, wenden sie aber dennoch meist unhinterfragt auf die Botschaftsgebäude an.

In einer Gegenüberstellung der intendierten und rezipierten Länderbilder wurde überprüft, wie erfolgreich die regierungsseitigen Strategien der Länderbebilderung durch die jeweiligen Botschaftsbauten sind. Es konnte aufgedeckt werden, dass die intendierten Länderbilder der indischen Botschaft, die mittels der gestalterischen Umsetzung durch ein deutsches Architekturbüro ‚interkulturell übersetzt‘ wurden, von den Befragten deutlich wahrgenommen und in der intendierten Weise ‚gelesen‘ werden können. Die Länderbilder, die über das südafrikanischen Botschaftsgebäude kommuniziert werden, können nur teilweise von den Befragten wahrgenommen und ‚gelesen‘ werden. Dies lässt sich auf die Art und Weise der architektonischen Umsetzung des Länderbildes zurückführen, das den stereotypisierten und stereotypisierenden Blicken der Betrachtenden wenig Anknüpfungspunkte bietet.

punkte bietet. Damit konnte gezeigt werden, dass die Strategien der Länderbilder-Produktion sehr unterschiedlich wirksam und erfolgreich sein können.

Mit der vorliegenden Arbeit wurde somit zum einen die Existenz, Wirksamkeit und Bedeutungsmächtigkeit von Länderbildern im Bereich der Staatsrepräsentation und damit der Außenpolitik nachgewiesen. Dabei ist nicht nur die Art und Weise der Länderbilder-Produktion von Belang, sondern auch die Rezeption von Länderbildern, die vor dem Hintergrund kollektiver, stereotypisierter Länderwahrnehmungen gesehen werden müssen. Denn solche kollektiven Länderbilder wiederum beeinflussen die Lesart von Staatsrepräsentationen in Form von Botschaftsbauten. Damit wird deutlich, dass eine Neue Länderkunde, die diese wie andere Länderbilder als Repräsentationen ‚realer Räume‘ in den Blick nimmt, grundlegende Beiträge zur Untersuchung der Konstruktion von Räumen liefern kann.

11.3 Botschaften einer Neuen Länderkunde für die Geographie

Die vorliegende Arbeit behandelte am Beispiel zweier ausgewählter Berliner Botschaftsneubauten die Produktion und Rezeption von Länderbildern im Rahmen staatlicher Repräsentation. Wie in diesem Zusammenhang gezeigt werden konnte, sind Länderbilder oder Repräsentationen von ‚Realräumen‘ sehr wirkungsmächtig, indem sie Assoziationen, Sichtweisen und Stereotype von und zu Räumen produzieren, installieren und verfestigen. Ihre massenmediale Herstellung und Verbreitung trägt einen grundlegenden Teil dazu bei. Auf diese Weise sind Länderbilder oder Vorstellungswelten maßgeblich an der Konstruktion von Räumen beteiligt. Diese Art der Raumkonstruktion ist in der Geographie bisher allerdings kaum ein Thema.

Eine Neue Länderkunde nimmt solche Raumbilder und Vorstellungswelten in den Blick. Zentral ist dabei nicht nur die Eruierung und Darstellung existierender Raum- und Länderbilder, sondern auch ihre Produktionszusammenhänge und ökonomische Inwertsetzung. Weiterhin besitzen Raumbilder jedoch auch Relevanz bzw. Wirkungsmacht auf raumwirksames wie räumliches Handeln. Damit sind zentrale Fragen einer Neuen Länderkunde benannt, die hinsichtlich unterschiedlicher *Forschungsperspektiven* untersucht werden können: die Produktion bzw. Rezeption bestehender Raumbilder wie im vorliegenden Fall oder Raumbilder als Selbst- oder Fremdotszenierungen. In der Kombination dieser Forschungsfragen und -perspektiven ergibt sich für eine Neue Länderkunde ein großes Forschungspotenzial. Die Produktion und Rezeption von Botschaften als materialisierte

Länderbilder sind nur ein Beispiel dafür. Die Untersuchung von Raumbildern und Vorstellungswelten im Rahmen einer Neuen Länderkunde bietet damit die Chance, ein traditionelles Arbeitsfeld der Geographie neu zu entdecken und Raum aufs Neue für das Fach zu erschließen.